

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 9 (1911-1912)

Artikel: Zwei Gedichte von Robert Jakob Lang
Autor: Lang, Robert Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZWEI GEDICHTE VON ROBERT JAKOB LANG

MELANCHOLIE

Grau hockt ein Leuchten in meinem Zimmer,
wie von kommenden Schmerzen trächtig,
und wieder einmal und wieder wie immer
ist das Grau, mehr als das Leuchten mächtig.

An den Wänden steht es und weitet
seine hageren Arme, das Leuchten zu zwingen.
So wie es mit Raubtierpfoten schreitet,
die tiefen Augen in dunklen Ringen,

so kenn ich's! — Ich will nicht! Ein höhnisches Lachen
droht neben mir, da muss ich wie immer;
und über lange Stunden wachen
graue Gespenster in meinem Zimmer.

*

ABEND

Dämmernd geht der Tag zu Ende
leise atmet noch der Wind;
und ich falte meine Hände,
die so heiß und müde sind.

Und nun will der Abend kommen,
alle Vögel schweigen still;
alles ist von mir genommen,
was mich sonst erdrücken will.

Lieder rauschen alte Bäume:
Ferner Glocken dunklen Ton.
Wunderbare, stille Träume
schließen meine Augen schon.

□ □ □